

Von der Erfüllung eines  
*Traums*  
Kreuzfahrt um die Welt

Mit einem Schiff um die Welt zu fahren war ein Traum, auf den sich Brina Stein organisatorisch lange vorbereiten konnte. Nicht aber auf die Emotionen, Gefühle und Gedanken, die sie da „draußen“ erwartet hatten.



Die mystischen Moai auf der Osterinsel versprühten ihren ganz eigenen Zauber und beeindruckten uns nachhaltig.

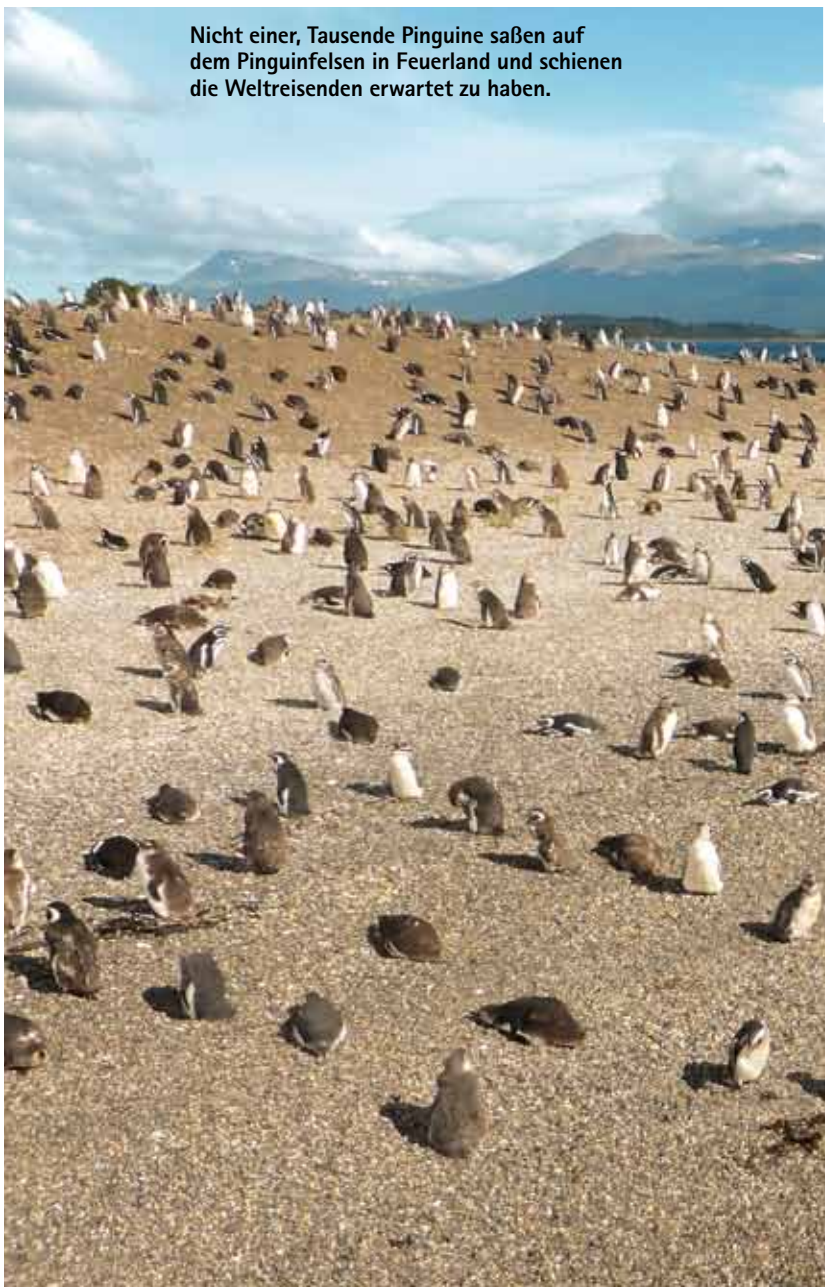


In Brasilien genoss die Autorin gern gut gekühlte Kokosnüsse.

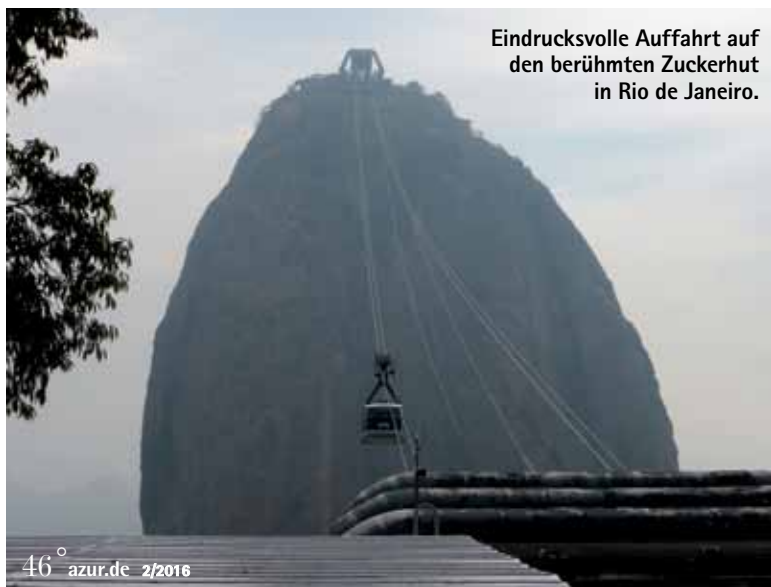


**COSTA DELIZIOSA**° Weltreise

6. Januar 2015: Ein erster Blick vom Hotelzimmer in Savon auf das neue Zuhause – die *Costa Deliziosa*! Ein Gänsehautmoment.



Nicht einer, Tausende Pinguine saßen auf dem Pinguinfelsen in Feuerland und schienen die Weltreisenden erwartet zu haben.



Eindrucksvolle Auffahrt auf den berühmten Zuckerhut in Rio de Janeiro.





Vor Sydney lag das Schiff drei Tage auf Reede, was ungewöhnliche Fotoperspektiven dieser Stadt bot. Getendert wurde mit den Rettungsbooten.



Die Reise bot interessante Begegnungen mit Menschen: Auf Mauritius sahen die Urlauber bei der Herstellung der Holzboote zu, auf Bora Bora präsentierte ein Fischer seine Perlen.



Der Kontinent Afrika punktete mit seiner bezaubernden Tierwelt (Tala-Wildreservat bei Durban, Südafrika) und Einblicken in die Welt der Einheimischen, hier im Zuludorf in der Nähe von Richards Bay, Südafrika.



Das Herz von Kapstadt ist die Waterfront, per Taxi in nur fünf Minuten vom Hafen zu erreichen.



Welcher Tag ist heute? Ach, schon wieder Sonntag? Warum findet die Präsentation über die Hafenfotos eigentlich immer am Seetag morgens um 9 Uhr statt, wenn man mal ausschlafen könnte? Schon wieder Gala? Auf welchem Deck ist heute der Ausgang? Dies waren tägliche Fragen, die wir uns an vielen Tagen auf der Weltreise mit der *Costa Deliziosa* stellten. Gemeinsam mit meinem Mann fuhr ich an Bord des Kreuzfahrtschiffes in 115 Tagen einmal um die Welt. Am 6.1.2015 starteten wir in Savona und erreichten diese entzückende und wunderschöne Hafenstadt am 1.5.2015 wieder. Dazwischen lagen gleich drei aufregende Kontinente: Wir entdeckten Südamerika, Australien/Ozeanien und Südafrika. Tatsächlich war es so, dass wir das Zeitgefühl verloren. Man wusste nicht, welcher Wochentag war, und das war im Prinzip auch egal. Nur der Sonntag war wichtig, denn das hat die Welt gemeinsam, an Sonntagen sind Geschäfte zumeist geschlossen. Wenn man über eine so lange Zeit auf einem Schiff war, dann verschob sich der eigene Horizont. Die Präsentationstermine der Zielgebiete um 9 Uhr nervten wirklich, das hätte man besser lösen können, aber da diese insgesamt pro Seetag in fünf Sprachen nacheinander stattfinden mussten, sei dies logistisch entschuldigt. Trotzdem hatte ich das Gefühl, dass wir Deutschen immer am Morgen die erste Präsentation hatten. Gala-Abende fanden einmal pro Woche statt, gefühlt immer wieder sonntags. Nach der Hälfte der Reise hatten unsere Landsleute schon keine Lust mehr dazu, die eleganten italienischen Frauen hielten jedoch bis zum Schluss durch, und ich bewunderte sie dafür grenzenlos. Ehrlich, einige sah ich nie in den gleichen Kleidern oder Hosenanzügen. Aber ich hatte auch nur vier große Koffer mitgenommen. Trotzdem waren mein Mann und ich von der Kleidung her bei Galas noch im oberen Segment angesiedelt. Trotz Gala sah man am Abend hier und da auch schon mal T-Shirt und Jeans.

Das ging eigentlich gar nicht, wurde aber beim Einlass ins Restaurant trotzdem nicht vom Maître moniert. An Land zu gelangen, war in manchen Häfen nicht einfach. Folgte man immer brav der Ausschilderung, lief man oft im Kreis herum. Wir fanden immer den Ausgang, manchmal auch überraschend. Wir besuchten insgesamt 18 Länder auf unserer Weltreise, liefen in 36 Häfen ein.

Die ersten zwei Wochen auf dem Weg nach Brasilien waren für uns eher unspektakulär. Aber das war auch gut so, denn man hatte genug Zeit, um sich auf dem Schiff einzugewöhnen. Das absolute Highlight war die Äquatortaufe am 12. Schiffstag. Mittags um 12 Uhr war es so weit. Neptun und sein Gefolge marschierten kurz vor 12 Uhr auf Deck 9 in den Lido Azzurro Blu-Bereich ein. Es gab eine kurze, traditionelle Zeremonie, dann sprangen wir Punkt 12 Uhr alle, immerhin 2000 Passagiere und einige Crewmitglieder, in die Luft, um schließlich auf der Südhalbkugel zu landen. Gäste, die im Anschluss Lust hatten, wurden mit einer blauen Flüssigkeit überschüttet. Ich hatte das erste Mal auf dieser Reise Gänsehaut, da mir bewusst wurde, dass das große Abenteuer Weltreise jetzt erst richtig begann. Nur zwei Tage später erreichten wir Südamerika. Einen knappen Monat lang umfuhren wir diesen aufregenden Kontinent und ankerten in insgesamt 12 Häfen. Von allen Zielen war natürlich die Ein- und Ausfahrt von Rio de Janeiro etwas ganz Besonderes. Schon letztes Jahr, als die Fußball-WM lief und wir Weltmeister wurden, hatte ich mit einer gewissen Aufregung in das gläserne Redaktionsstudio im Fernsehen geschaut, wo man im Hintergrund den Zuckerhut sah. Dann sah ich ihn endlich live, und die zwei Seilbahnen wirkten auf mich vom Deck aus unendlich klein. Natürlich besuchten wir den Zuckerhut und auch den Corcovado. Leider präsentierte sich die Christus-Statue im Nebel. Doch Rio bot uns noch viel mehr. Ich sah eine der schönsten Kirchen der Welt, genoss zumindest einen kurzen Stopp an der Copacabana und besichtigte, der Reiseleiter nannte es „den deutschen Tempel“, das Maracanã-Stadion. Außerdem lernte ich in dieser Zeit, es waren immer um die 30 Grad Celsius, Kokosnuss zu trinken. Ein Dollar

und einfach lecker! Argentinien bezauberte mit Land, Leuten und dem besten Rinderfilet, das ich jemals gegessen habe. Unvergessen wird auch der Besuch am Grab von Evita Perón bleiben oder der Moment, als in einem Taxi in Buenos Aires aus dem Radio ein Tango erklang.

Am 29. Reisetag umrundeten wir Kap Hoorn! Da die Wetterverhältnisse es zuließen (Wind, 14 Grad, aber kaum Seegang), hatten wir das Glück, wirklich um diesen berühmten Felsen herumzufahren. Eine einzigartige Erfahrung! Wir freuten uns auch sehr über die Urkunde, die wir später von Costa auf die Kabine erhielten und die dieses Erlebnis nochmals dokumentierte. Ushuaia, die südlichste Stadt Südamerikas, die bei genauer Betrachtung eher wie ein kleines Bergdorf in der Schweiz wirkte, begeisterte uns sehr. Was man dort neben dem Verzehr von Königskrabben und Lamm Asado unbedingt machen sollte, ist der Besuch des Pinguinfelsens, der einige Kilometer vorgelagert ist und den wir bequem mit einem Katamaran erreichten. Nicht nur einer dieser kleinen Freunde war da, nein, Tausende erwarteten uns. Es blieb genug Zeit für zahlreiche Fotos, ich verliebte mich regelrecht in diese Tiere. An Land watschelten sie unsicher, doch im Wasser zeigten sie ihr wahres Können.

Chile zeigte sich leider oft von seiner grauen Seite. Dazu passend hatten wir uns eine recht heftige Erkältung eingefangen, die bei mir sogar bis zur Stimmlosigkeit ausuferte. Der Halt in Valparaíso war für zwei Tage geplant, wurde dann aber kurzfristig um eine Nacht verlängert, da wir noch auf ein wichtiges Ersatzteil aus Europa warten mussten. Angeblich war unsere Sicherheit nicht betroffen, doch der eine oder andere Passagier hatte schon ein mulmiges Gefühl, schließlich würde uns die nächste Etappe in der Südsee in sehr einsame Gegenden bringen. An Bord wurde groß Valentinstag gefeiert. Es wimmelte nur so von Herzchen überall, die Damen erhielten am Abend eine rote Rose von ihrem Tischkellner. In Valparaíso war auch der erste Passagierwechsel, ca. 120 Passagiere stiegen aus, in etwa genauso viele wieder auf. Ausgeschildert wurden hier übrigens auch zwei Leichen. Langsam begriffen wir, dass eine Weltreise keine normale Kreuzfahrt war.

Nach drei langen Seetagen erreichten wir die Osterinsel, auf welche ich mich ganz besonders gefreut hatte. Ich wurde nicht enttäuscht. Bei 25 Grad und fast immer blauem Himmel unternahmen wir einen geführten Ausflug zu den berühmten Steinfiguren. Die Tour fand mit örtlichen Kleinbussen statt, die alles andere als bequem waren. Auf dem Weg nach Tahiti passierten wir am 50. Tag unserer Reise die Pitcairn Islands, und es folgte ein unerwartet tolles Erlebnis. Morgens ankerten wir vor den Inseln. Auf ihnen leben 48 Menschen, die Nachfahren von Captain Cook. 24 ka-

men mit einem kleinen Boot angeschwommen, um uns zu besuchen und Handwerkskunst am Innenpool zu verkaufen. Wir hatten das Glück, mit einigen von ihnen im Fahrstuhl zu Deck 9 hinaufzufahren. Was dann folgte, wird unvergessen bleiben: 2000 Passagiere und viele Crewmitglieder stürzten sich auf die 20 Verkaufstische! Alle wollten T-Shirts, Pins, Holzschalen, Honig haben!

Drei Tage später erreichten wir Papeete, Tahiti, und damit die Südsee. Das Thermometer zeigte 33 Grad! Wir begaben uns zu einem Ausflug in die Stadt. Es war wirklich so, wie man es sich vorstellte. Frauen in langen Gewändern sangen und tanzten auf der Straße und trugen die typischen Kränze um den Hals oder auch auf dem Kopf. Wir besuchten die Markthalle und bestaunten die Auswahl an tropischem Obst. In der ersten Etage der Halle fanden wir ein Restaurant und bestellten Sashimi vom weißen Tunfisch. Dazu gab es Uro, das war Brotfrucht. Das Essen schmeckte hervorragend, und wir genossen dazu ein Hinano, das typische Bier von Tahiti. Auch der zweite Tag auf Tahiti war erlebnisreich. Bei einem geführten Ausflug besuchten wir die Bucht, wo einst Captain Cook an Land ging. Dann hielten wir an der Küste an einem Blowhole, aus dem wahre Wasserfontänen von Zeit zu Zeit herausspritzten. Mit einem wundervollen Ausblick von einem Berg über die ganze Insel endete der Ausflug. Da wir Papeete erst am nächsten Tag verließen, nutzten wir den Overnight-Stopp und folgten dem Tipp unseres Reiseleiters vom Tag. Allabendlich kam ein Food-Truck in den Hafen. Dieser bestand aus etwa 30 verschiedenen Ständen, die alle Landesspezialitäten anboten. Alles war einfach gehalten, man saß auf rustikalen Bierzeltgarnituren, aber es war supersauber. Wir entschieden uns schließlich für ein BBQ und legten auf unseren Kleingrill kleine Stücke Fleisch und Fisch. Dabei konnten wir auf unser schön beleuchtetes Kreuzfahrtschiff blicken, und ich fühlte mich das erste Mal unendlich frei. Der ganz normale Alltag war nach knapp zwei Monaten Zeit an Bord wie weggespült, er existierte nicht mehr.

Die nächste Woche verbrachten wir in der traumhaften Südsee, die ihr Versprechen aus jeglicher Werbung hielt. Sonniges, heißes Wetter immer über 30 Grad, Strände wie aus dem Bilderbuch, Palmen wie gemalt. Auf Moorea badete und tauchte ich das erste Mal in der Südsee, um den kleinen, bunten Fischen nahezukommen. Die Südsee schmeckte salzig, ich war überrascht. Auf Bora Bora besuchten wir eine Perlenfarm und ließen uns von echten Perlentauchern den genauen Herstellungsvorgang zeigen. Auf dem ersten Seetag Richtung Tonga feierten wir schon die Halbzeit unserer Kreuzfahrt. Wir waren nun genau am entferntesten Ort von unserer Heimat bei dieser Reise. Es fühlte sich manchmal seltsam an, wenn wir auf die ausgestellte Weltkarte auf Deck 3 blickten. Nuku'alofa, den Hafen des Königreichs Tonga, er- ►



reichten wir morgens um 7 Uhr am 60. Tag unserer Reise. Mittlerweile war schon der Monat März angebrochen. Im Laufe des Tages kletterte das Thermometer auf 37 Grad, es wurde der heißeste Tag der Weltreise. Mit Musik und Tanz von Frauen, die Blumenkränze um ihren Hals trugen, wurden wir nach dem Anlegen begrüßt. Ich hatte Tränen in den Augen, als eine Stimme übers Mikro uns in perfektem Englisch in dem freundlichsten Land der Erde begrüßte! Unser gebuchter Ausflug fand mit uralten Schulbussen statt, zum Glück war Samstag! Dafür waren sie nicht klimatisiert. Wir besichtigten von außen den Präsidentenpalast und die eindrucksvollen Königsgräber. Danach ging es in ein authentisches Dorf. Dort führten uns die Einheimischen, die wirklich alle so freundlich waren, ihre Riten und Tänze vor. Danach wollten sie mit uns tanzen. Das habe ich aber aufgrund der hohen Temperaturen lieber gelassen und stattdessen meinem Mann, der noch mehr schwitzte, einen Fächer aus Bast gekauft, den der Name der Insel zierte. Er kostete 5 Dollar, half aber ungemein. Nach den Vorführungen durften wir das Dorf besuchen. Wir bekamen erfrischende Getränke in Form von Melonen, die ausgehöhlt waren, deren Saft wir durch einen Strohalm tranken. Es wurden auch Speisen der Insel zubereitet, ich aß erneut die von mir inzwischen favorisierte Brotfrucht. Viel zu schnell verließen wir am Abend dieses Königreich wieder. Als wir aus dem Hafen von Nuku'alofa ausliefen, standen die Menschen teilweise sogar im Wasser und haben uns zugewunken. Die Sonne ging gerade unter, ich hatte wie morgens Tränen in den Augen. Die Emotionen nahmen im Laufe der Reise täglich zu, man erlebte alles viel intensiver.

Zwei Seetage später erreichten wir Neuseeland. In Auckland war es deutlich kühler, nur 22 Grad. Diese Temperaturwechsel waren für den Körper durchaus anstrengend. In Auckland verliebte ich mich auf den ersten Blick. Wir lagen mit unserem Kreuzfahrtschiff direkt vor dem Watchtower. Am Nachmittag begaben wir uns auf einen geführten Ausflug. Eine rüstige Schweizerin zeigte uns ihre neue Heimat, in die sie vor über 20 Jahren ausgewandert war. Wir besuchten einen Wintergarten mit vielen exotischen Pflanzen und den Vorort Devonport. Unzählige Segelboote kreuzten vor der beeindruckenden Skyline. Da wir über Nacht in Auckland lagen, gingen wir natürlich aus zum Essen. Später bummelten wir noch durch den Hafen und entdeckten, dass das legendäre Volvo Ocean Race gerade zu Gast war. Wir bestaunten die riesigen, schnittigen Segeljachten und kauften im Souvenirshop reichlich ein. Als die Sonne sank, begann der Fernsehturm, der Sky Tower, in unterschiedlichen Farben nacheinander zu leuchten. Ein wunderschöner Anblick, aber ich fragte mich, ob die nette Mitarbeiterin aus dem Bordshop unseres Schiffes wohl wieder heil zurück war. Sie hatte uns nämlich an-

vertraut, dass sie am frühen Nachmittag einen Bungee-Sprung von dort oben geplant hatte. Zurück an Bord sagte ich meinem Mann, dass Auckland meine Stadt wäre, wenn ich jemals auswandern würde. Am nächsten Tag hatten wir noch den Vormittag in meiner neuen Traumstadt. Wir mussten einige Kosmetikartikel einkaufen, und ich konnte mir einen Burger bei Burger King nicht verkneifen. Danach erstand ich noch ein wunderschönes grünes Armband aus Jade, dem Halbedelstein der Ureinwohner, der Maori. Das Auslaufen erlebten wir auf Deck 3 an der Reling. Als „Time To Say Goodbye“ in der italienischen Version dreimal hintereinander erklang, hatte auch mein Mann Tränen in den Augen.

Nach zwei Ruhetagen erlebten wir um 10 Uhr morgens den Anlauf von Australien. In Sydney lagen wir drei Tage lang auf Reede. Von unserem Ankerplatz hatten wir eine traumhafte Sicht auf die große Brücke, den „Coathanger“, und die berühmte Oper. Am ersten Tag tenderten wir ein wenig wackelig zur Anlegestelle Man o' War, die sich unmittelbar neben der Oper befindet. Wir entschieden uns für einen Besuch im nahen Distrikt Darling Harbour. Dort gibt es das „Wildlife Sydney“, welches wir besuchten, um die australische Tierwelt kennen zu lernen. Eine schöne Anlage – wir konnten aus nächster Nähe Koalabären, Krokodile, Kängurus und viele weitere Tiere beobachten. Zum Abendessen gab es dann in einem Restaurant einen sehr leckeren Wagyu-Burger, der von hervorragender Qualität war und sehr gut schmeckte. Am nächsten Tag stand sehr früh der in der Weltreise enthaltene Ausflug „Das Beste von Sydney“ auf dem Programm. Wir tenderten dieses Mal zum Taronga-Zoo, wo die Busse schon auf uns warteten. Die Fahrt führte uns zunächst durch zahlreiche Vororte, deren Häuser alle die gleichen schmiedeeisernen Gitter zierten. Am berühmten Bondi Beach machten wir einen kurzen Stopp und wurden von einem heftigen Sandsturm überrascht. Während ich große Probleme mit meinen Kontaktlinsen hatte, genossen die Surfer ihren Ritt über die Wellen.

Zum Mittagessen ging es dann zurück nach Darling Harbour, wir bestiegen einen echten Schaufelraddampfer. Das Essen war eher Nebensache, als wir ganz nah die Oper passierten. Diese besichtigten wir danach auch von innen. Bei der Führung entdeckte ich einen Seelöwen, der entspannt auf den Treppen zum Meer hin in der Sonne döste. Als sich eine Mitreisende Sorgen machte, ob er vielleicht tot wäre, hob er wie zum Gegenbeweis eine Flosse. Wieder so ein Moment! Am Abend besuchten uns an Bord einige Aborigines und boten eine eindrucksvolle Show aus Musik und Tanz im Theater. Am dritten Tag in Sydney besuchten wir das Queen Victoria Building, da wir erfahren hatten, dass es dort einen deutschen Bäcker gibt. Mein Mann freute sich über ein tolles Sandwich bei dem Lüneburger Bäcker, wo die Verkaufsdamen sogar perfekt Deutsch sprachen. Südlich um Australien herum



Am 10. April 2015 erreichten wir glücklich das Kap der Guten Hoffnung, es war unser 94. Reisetag.

stoppten wir noch in Melbourne und Perth. Captain Cooks Haus und das berühmte Bild von Chloe im Young & Jackson Hotel sollte man in Melbourne unbedingt gesehen haben. Auf dem Weg nach Perth hatten wir zum ersten Mal auf dieser Reise starken Seegang mit Windstärke 9. Uns trafen die Ausläufer des Hurrikans über Vanuatu. In Perth besuchten wir bei einem Ausflug Hillarys Boat Harbour. Dies ist ein großer Pier, auf dem sich zahlreiche Restaurants und Geschäfte befinden, umgeben von großen Motorbooten und Segeljachten. Dort hätten wir gern zu Abend gegessen, doch die Zeit reichte nur für einen Drink, der traumhafte Sonnenuntergang war inklusive. Mich faszinierte auf dem Rückweg ein Modell mit drei Delfinen. Ich warf ein wenig Geld ein, und die Delfine drehten sich um 360 Grad im Kreis – das vor der Kulisse der untergehenden Sonne. Passend dazu machten sie auch Geräusche. Das Geld kam übrigens dem Tierschutz zugute. Mit Wehmut verließen wir an diesem Abend den Kontinent Australien, doch die Vorfreude auf Südafrika war größer.

Nun erwarteten uns sieben Tage auf See, die längste Strecke der Reise. Wir hatten Australien mit angenehmen 22 Grad verlassen, und bis zu unserem ersten Hafen nach einer Woche Seefahrt, Port Louis (Mauritius), wurde es jeden Tag um ein Grad wärmer. Seetage, es waren 68 auf dieser Reise, gestalteten sich bei uns eigentlich immer gleich. Morgens ein kleines Frühstück, dann arbeitete ich meist bis zum Mittagessen an meinem neuen Buch, welches am 20.11.2015 im Verlag 3.0 erschienen ist und „Jahresausklang auf Sylt – Wellengeflüster in Westerland“ heißt. Es spielt nicht auf einer Kreuzfahrt, sondern ausschließlich auf meiner zweiten Liebe, der Insel Sylt. Das Schreiben half manchmal auch bei Heimweh. Dieses Gefühl stellte sich trotz aller Freuden in der Welt immer wieder ein. Ich hatte eine geheime Facebook-Gruppe in dieser Zeit, der Kontakt war unglaublich wichtig. Mit meinen Eltern tauschte ich mich über Skype aus. Nach dem Mittagessen, wahlweise im Buffet- oder Bedienrestaurant, gingen wir dann stets einen Espresso trinken und unterhielten uns ein wenig mit den netten Barkellnern. Der Nachmittag wurde unterschiedlich verbracht. Mal lasen wir, mal sonnten wir uns, mal schliefen wir. Punkt 18 Uhr mussten wir jedenfalls an unserem Tisch 10 im Restaurant „Albatros“ zum Abendessen erscheinen. Die Abende waren auch immer ähnlich an

Seetagen. Nette Tischgespräche, danach bummelten wir mal durch den Shop, sahen eine Show an oder gingen ins 4D-Kino. Zum Abschluss besuchten wir meistens die nette Wein-Bar (Piano Bar Excite) auf Deck 3. Der letzte der sieben Seetage bedeutete auch den Abschied für unseren abendlichen Tischkellner. Das war wieder sehr emotional. Wir hatten uns aneinander gewöhnt, nach immerhin 83 Tagen. Er kannte unsere Vorlieben beim Essen, wir schätzten seine stets gute Laune und die Freude, die er an seinem Job zu haben schien. Wenn er besonders gut drauf gewesen war, dann warf er auch schon mal den Kuchen, den es zum Nachtschiff gab, vor dem Servieren über Kopf in der Luft herum.

Mauritius erwartete uns mit 30 Grad! Wir machten uns per Taxi auf in die Stadt. Es war herrlich, wieder Land unter den Füßen zu spüren. Unser Ziel war die Waterfront, an der sich viele schöne Geschäfte und Restaurants befanden. In einer Art Markt saß ein junger Mann, der tolle Glasgravuren anfertigte. Wir kauften zwei mit unserem Namen gravierte Schnapsgläser, zwei weitere als Geschenk für ein liebes Crew-Ehepaar, das uns immer ausgezeichnet bediente. An der Waterfront war auch ein Stand, an dem Zuckerrohrschnaps gebrannt wurde. Wir konnten uns über die Herstellungsweise informieren und natürlich auch probieren. Sehr spannend. Nach sieben Seetagen hatten wir auch das Bedürfnis, mal wieder „draußen“ essen zu gehen. „The Deck“ war ein Restaurant auf einem Ponton, ich genoss ein wundervolles Curry mit Huhn und Krabben. Am Abend war unser neuer Tischkellner dann etwas entgeistert. Eine Mitreisende am Tisch feierte Geburtstag, und wir hatten alle gemeinsam den Tisch vorbereitet. Es gab eine Kerze, Dekorationen, eine kleine Flasche Wein, ein Buch von mir. Gratulanten aller Nationen sangen Lieder oder trugen Gedichte vor. Ein schöner Abend, der deutlich zeigte, wie wir Passagiere nach 84 Tagen zusammengewachsen waren. Das Schiff war längst nicht mehr groß, es war zu einem kleinen Dorf geworden.

Am 1. April erwartete uns La Réunion mit Saint-Denis. Wir gönnten uns an den nächsten drei Tagen sehr viel Ruhe, um Kraft für den neuen Kontinent Afrika zu sammeln. Lediglich am ersten Seetag nach Maputo war ein wenig Aufregung angesagt. Ich gab eine private Lesung am Nachmittag in der Wein-Bar für die deutschsprachigen Gäste, die sehr gut besucht und ein voller Erfolg war. Meine Geschichten, die auf Kreuzfahrtschiffen spielen, an Bord selbst zu lesen, war wieder eine tolle Sache, die mich als Kreuzfahrtautorin stets begeistert. Die Zuhörer waren interessiert und stellten viele Fragen. Ich verriet, dass es von dieser Kreuzfahrt um die Welt meinen ersten Roman in 2016 zu lesen gäbe. ▶



Am 33. Seetag, auf dem Weg nach Maputo, kam wieder Schwung in die Passagiere, denn morgens wurde über den Bordlautsprecher in fünf Sprachen erklärt, dass wir dieses Ziel aufgrund zu hohen Seegangs nicht anlaufen würden. Stattdessen würden wir direkt nach Richards Bay, Südafrika, fahren. Daheim, im weit entfernten Deutschland, hatte mein Vater, der jeden Tag unsere Route akribisch über Internet verfolgte, die Kursänderung schon zehn Stunden vorher bemerkt. Die wilden Spekulationen an Bord teilten wir nicht. Wir konnten es ohnehin nicht ändern. Am 5.4.2015, es war Ostersonntag, lagen wir sieben Stunden und ca. elf Kilometer vor dem Hafen von Richards Bay und warteten auf eine Einlaufgenehmigung. Die Stimmung an Bord war mehr als geladen. Niemand verstand es. Viele Passagiere saßen den ganzen Tag auf gepackten Sachen im Atrium und warteten auf ihre Emigration. Unsere fand um 16.30 Uhr statt, nachdem wir um 14.30 Uhr endlich in den Hafen einlaufen durften. So ließen wir den Abend an Bord ausklingen. Nach einem Landgang stand uns heute nicht mehr der Sinn, zumal da draußen auch nichts zu sehen war, außer grüner Wiese. Unser Ausflug zum Zuludorf begann am nächsten Morgen um 8.45 Uhr. Dies war ein Ausflug, den ich aus Recherchegründen für meinen Roman unbedingt machen wollte. Eine Stunde und 30 Minuten dauerte die Fahrt, dann fuhren wir vor, und echte Zulus in farbenfreudigen Kostümen erwarteten uns. Es wurde eine umfangreiche Führung durch das Dorf geboten. Das war genau das, was ich mir für meine Arbeit erhofft hatte. Wir kauften einen handgefertigten Holzspeer, den wir übrigens mühelos an Bord bekamen, ich trug ihn einfach wie einen Regenschirm.

**A**m nächsten Tag das nächste Highlight, Durban! Wir hatten den Ausflug in das Tala-Wildreservat schon lange vor der Abreise im Januar gebucht. Er war sein Geld absolut wert, wenn er auch schon um 7.15 Uhr begann. Bereits am Eingang waren Tiere zu sehen, die hier im Prinzip in freier Wildbahn lebten. Wir bestiegen einen typischen Geländewagen und fuhren 2,5 Stunden mit einem erstklassigen Führer durch das Gebiet. Wir hatten das Glück, alle Tiere, die hier leben, aus nächster Nähe zu treffen: Affen, Giraffen, Gnus, Kudus, Ochsen, Rhinozerosse, Zebras und Strauße. Selbst ein Flusspferd konnten wir bestaunen, bevor es sich Minuten später in einen kleinen See begab und abtauchte. Der Seetag nach Kapstadt tat unserer Erholung gut. Um 7 Uhr morgens liefen wir an unserem 94. Reisetag in den Hafen ein. Zur besonderen Freude tauchte ein Seelöwe immer wieder beim Einlaufen unter unserem Schiff hindurch. Dann ging die Sonne auf, und der hoch über uns erhobene Tafelberg begann in der Sonne zu glitzern. Das war wieder so ein Gänsehautmoment dieser Weltreise. Schon von

Deutschland aus hatten wir einen exklusiven Fahrer bei einer Agentur im Internet gebucht. Gerhard war Deutscher, lebte aber schon 20 Jahre hier. Er erwartete uns pünktlich vor dem Cruise-Terminal. Natürlich ging es Richtung Kap. Einen ersten längeren Halt legten wir in Boulders Beach ein, um eine Pinguinkolonie zu besuchen. Man kam auf einem Holzsteg sehr nahe an sie heran. Was hatte ich diese Jungs seit Südamerika vermisst! Überhaupt kam es mir in diesem Moment gefühlt vor, als sei Südamerika schon ewig lange her. Kein Wunder: Die Südsee und Australien lagen dazwischen. So langsam realisierte ich, wie lange wir schon unterwegs waren, und auch das erste Mal, dass es nun bald nach Hause gehen würde. Wie würde es sein, wieder in den ganz normalen Alltag einzutauchen? Kurz vor dem Cape Point trafen wir dann auf frei umherlaufende Strauße. Gerhard ließ für mich die Fensterscheibe hinunter, damit ich bessere Fotoaufnahmen machen konnte. Doch ich hatte Respekt vor dem Schnabel des Straußes, der mir direkt in die Augen blickte.

**Z**urück nach Kapstadt befuhren wir die atemberaubende Straße der Westküste und stoppten noch für ein Mittagessen in Champs, einem kleinen, schönen Küstenort. Die Westküste kann sich wahrlich in einem Zug mit dem Highway One von San Francisco nach Los Angeles messen lassen, wir genossen traumhafte Ausblicke auf die zerklüftete Küste, das Meer und die Strände. Am nächsten Tag fuhren wir mit dem kostenpflichtigen Shuttle an die Waterfront, wo wir einige Souvenirs kauften. Die Waterfront war das Zentrum von Kapstadt in den letzten Jahren geworden. Den so genannten Food Court sollte man unbedingt besuchen. Viele Obst- und Gemüsestände, aber wir fanden nach kurzer Zeit auch einen Stand, der einen Spieß mit vier unterschiedlichen Fleischsorten anbot: Strauß, Zebra, Krokodil, Warzenschwein. Dieser wurde mit Salat und Reis als Beilage frisch zubereitet. Nachdem ich alle Tiere in freier Wildbahn vor Kurzem erst selbst gesehen hatte, fiel das auf der einen Seite schwer, auf der anderen war die Neugier größer. Und es war kaum zu glauben, tatsächlich empfand ich das Warzenschwein am schmackhaftesten.

Mit zwei weiteren Seetagen ging es nach Namibia. Mal wieder erwartete uns ein klassischer Containerhafen. Wir hatten den Ausflug in die deutsche Kolonie Swakopmund gebucht und waren gespannt. Als Erstes stoppten wir an einer Lagune und bekamen sehr nahe Tausende von pinken Flamingos zu sehen. Durch die Wüste fuhren wir dann nach Swakopmund. Überall in den Geschäften spricht und versteht man die deutsche Sprache. Ich bekam meine berühmte Gänsehaut, als in einem Geschäft munter auf Deutsch das Radio Namibia sendete. Und das Heimweh wuchs. Wir



besuchten natürlich auch das „Deutsche Brauhaus“ und ließen uns ein Weizenbier, das erste nach vier Monaten, mit einer Brezel und einer Hartwurst schmecken. Auf der Rückfahrt hielten wir an Düne Nummer 7 zu einem kurzen Fotoshooting, bevor es zum Schiff ging. Wieder zwei Seetage und wir erreichten Jamestown, St. Helena, am 101. Tag unserer Reise. Langsam wurde jedem Passagier bewusst, dass die Highlights dieser Reise nun vorbei waren. Daher meinten auch mobil eingeschränkte Gäste, die „Himmelsleiter“, eine Steintreppe, die auf einen steilen Berg hinaufführt, um jeden Preis erklimmen zu müssen. Ich ersparte mir das und unternahm nur einen kurzen Rundgang durch die wirklich schöne Stadt. Am Abend hatte das Hospital wieder viele neue Kunden, aber so war es stets auf dieser Weltreise gewesen. Vielen von ihnen war nun bewusst, dass der Traum in 14 Tagen enden würde. Sie waren nach vier Monaten mit dieser Gewissheit überfordert. Die letzten zwei Wochen fühlten sich so unspektakulär an wie die ersten zwei. Ich stellte mein Buch fertig.

Lanzarote bot dann eine große und ungeplante Überraschung für uns. Über das Internet mieteten wir einen Fiat 500 Cabrio und genossen einen wunderbaren Tag in den Feuerbergen. Heute steht so ein Modell auf unserer Auffahrt, denn wir verliebten uns in dieses Auto. In Málaga stiegen die Spanier aus, in Marseille die Franzosen. Nach vier Monaten wurde es richtig ruhig an Bord, Alle, die noch da waren, hatten ein gemeinsames Problem: Koffer packen! Wir natürlich auch, und es mussten zwei neue Koffer dazugekauft werden. Der letzte Abend an Bord war dann richtig emotional. Nach 115 Tagen, längst war das Schiff unser Zuhause geworden, nahm man Abschied von den Mitreisenden und der Crew! Wie hatte uns diese gemeinsame Zeit doch vereint, wir waren eine Familie geworden! Ob wir uns jemals wiedersehen werden? Es wurden eifrig Adressen ausgetauscht. Als wir am Morgen des 1.5.2015 in den Hafen von Savona einliefen, stand ich an der Reling und konnte es kaum glauben! Genau hier waren wir am 6.1.2015 gestartet, nun kehrten wir zurück. Fast ehrfürchtig betrachtete ich das Cruise-Terminal, wo alles damals begonnen hatte. Was lag alles dazwischen? Begegnungen, Emotionen, Eindrücke und Erfahrungen, die ich wie einen Schatz in meinem Herzen trage. „Giro del mondo finito“, dachte ich, als ich später mit meinem Mann das letzte Mal über die Gangway an Land schritt. *Text: Brina Stein*

Fotos: Brina Stein, Infografik: www.AxelKock.de für AZUR

## In 115 Tagen um die Welt

36 Häfen, 68 Seetage und drei Kontinente.

Wir legten in den 115 Tagen mit unserem Kreuzfahrtschiff insgesamt 33.216 Seemeilen zurück. 15 Landausflüge waren im Reisepreis bereits inklusive. 16 verschiedene Währungen! Wir lernten, dass man mit Dollar immer bezahlen konnte, dass es umgerechnet aber mehr kostete. In Neuseeland, Australien und Südafrika zogen wir mittels Kreditkarte einheimisches Bargeld zu einem guten Kurs.

### SÜDAMERIKA

Am 19.1.2015 erreichten wir Südamerika. In Brasilien stoppten wir in Recife, Maceió, Salvador de Bahia und Rio de Janeiro. Sehenswürdigkeiten: Besuch des Corcovado, des Zuckerhuts und eine Führung im Maracanã-Stadion. Souvenirs: Pareo. Währung: Real. In Uruguay besuchten wir Punta del Este und Montevideo. In Argentinien Buenos Aires, Puerto Madryn und Ushuaia. Sehenswürdigkeiten: das Grab von Evita Perón in Buenos Aires und der einzigartige Pinguinfelsen in Feuerland. Währung: Argentinischer Peso. Souvenirs: ein Stoffpinguin aus Ushuaia. Nach der Umrundung von Kap Hoorn kreuzten wir entlang der chilenischen Küste bis Valparaíso. Punta Arenas, Puerto Montt waren unsere Stopps. Ein weiterer Höhepunkt war die Osterinsel. Sehenswürdigkeiten: die Steinfiguren, die Moai. Souvenirs: ein kleiner Moai, handgefertigt im Hafen zu kaufen. Währung: Chilenischer Peso.

### OZEANIEN & AUSTRALIEN

Zunächst kreuzten wir durch die traumhafte Südsee mit Papeete (Tahiti), Moorea, Bora Bora (Franz.-Polynesien) und Nuku'alofa (Tonga). Auckland verließen wir am 11.3.2015.

Mitte März besuchten wir Australien und hatten Stopps in Sydney, Melbourne und in Fremantle (Perth). Sehenswürdigkeiten in Sydney waren eine Führung durch die Oper, Tiere hautnah im Wildlife Sydney und natürlich der berühmte Surferstrand Bondi Beach. Wer Sehnsucht nach einer echt deutschen Currywurst hat, der sollte das „German Schnitzelhaus“ ([www.germanschnitzelhaus.com.au](http://www.germanschnitzelhaus.com.au)) besuchen. In Melbourne sollte man unbedingt zu Captain Cooks House fahren und danach durch die unzähligen vielen und sehr schön gestalteten Passagen in der Nähe des Bahnhofs bummeln. Der Hafen Fremantle ist ca. 20 Kilometer von Perth entfernt. Eine kostenfreie Tram bringt einen vom Hafen in die kleine Innenstadt. Souvenirs: Bumerang, Magnet, T-Shirts und ein Koalabär aus Stoff. Währung: Australischer Dollar.

### AFRIKA

Ende März erreichten wir Port Louis (Mauritius), tags drauf La Réunion. Das erste Mal zahlten wir wieder mit Euro. Es folgten fünf Tage Südafrika mit den Häfen Richards Bay, Durban und Kapstadt. Von Richards Bay aus empfiehlt sich ein Ausflug nach Shakaland in ein Zuludorf. In Durban fuhren wir ins Tala-Wildreservat. Das Kap der Guten Hoffnung ist Pflicht. Am zweiten Tag ein Bummel durch die berühmte Waterfront. Souvenirs: T-Shirts und Stofflöwe. Währung: Südafrikanischer Rand. Auf dem Weg zurück stoppten wir in Walvis Bay (Namibia) und tenderten vor Napoleons Insel St. Helena, Jamestown (Großbritannien). Die Häfen Puerto Chacabuco (Chile) und Maputo (Mozambique) wurden nicht angelaufen.





# Auf Kreuzfahrt von Kunstwerken umgeben!

Das Kreuzfahrtschiff **COSTA DELIZIOSA** punktet mit 340 Originalwerken.

## SCHIFF

Beim Aufstieg betritt man als Erstes das Atrium und staunt über ein beeindruckendes Lichtspiel und über eines der schönsten Kunstwerke, die sich an Bord befinden. Es ist eine Weltkugel vom Künstler Arnaldo Pomodoro. Das gesamte Schiff ist mit sehr hochwertigen Materialien ausgestattet. Die einzelnen Decks sind nach Blumen benannt.

## REEDEREI

Costa Crociere ist eine Tochtergesellschaft der Carnival Corporation & plc und hat ihren Firmensitz in Genua, Italien. Momentan besteht die Flotte, die unter dem „C“ im Einsatz ist, aus 15 Schiffen. Es sind Neubauten in Auftrag gegeben, die 2019 und 2020 kommen sollen.

## FAHRTGEBIET

Im Sommer ist das Kreuzfahrtschiff im Mittelmeer mit 7- bis 11-tägigen Kreuzfahrten unterwegs, im Winter in der Karibik.

## KABINEN

Die *Costa Deliziosa* verfügt über 1130 Kabinen und bietet Platz für 2826 Passagiere. Standardmäßig Innen-, Außen- und Balkonkabinen. Alle Kabinen sind mit TV-Flachbildschirmen, einer Minibar, einer regulierbaren Klimaanlage und vielen Schränken ausgestattet. Der Gast kann per WLAN jederzeit von dort aus in das kostenpflichtige Internet. Deutlich mehr Platz bieten die vier unterschiedlichen Suitentypen. Die *Costa Deliziosa* verfügt über einen 3500 m<sup>2</sup> großen Spa-Bereich, der den Namen Samsara trägt. So bietet das Schiff auch exklusive Samsara-Kabinen an, die einen freien Zugang zu diesem Bereich ermöglichen und direkt in der Nähe des Spas liegen.

## GASTRONOMIE

Das „Albatros“-Restaurant am Heck des Schiffes erstreckt sich über Deck 2 und 3. Dort wird abends zu zwei festen Tischzeiten (18 und 20.30 Uhr) und am zugeteilten Tisch serviert. Morgens und mittags ist es ebenfalls, allerdings bei freier Tischwahl, geöffnet. Auf der Backbordseite in unmittelbarer Nähe befindet sich das „Samsara“-Restaurant für die Gäste, die diese Kategorie gebucht haben. Auf Deck 9 liegt das „Muscadins-Buffet-Restaurant“, welches morgens und mittags immer geöffnet hat. Ein Bereich dieses Restaurants verwandelt sich allabendlich in eine Pizzeria, die zuzahlungspflichtig ist. Das „Clubrestaurant“ auf Deck 10 ist deutlich eine Klasse besser, ebenfalls mit Bedienung am Platz und feinerer Auswahl aus einer kleinen Karte. Clubmitglieder werden hierhin einmal pro Reise eingeladen.

## BARS & LOUNGES

Die *Costa Deliziosa* bietet dem Gast elf unterschiedliche Bars. Von der ruhigeren Piano Bar Excite (Weinbar) auf Deck 3, in der allabendlich Canapés zum Wein serviert werden, bis hin zur lebhaften Grand Bar Mirabilis ein Deck tiefer, wo das Tanzvergnügen oft bis in die frühen Morgenstunden geht. Ein absoluter Hingucker ist natürlich die Scuderia Costa Bar backbord auf Deck 10. Gleich daneben befindet sich eins der so genannten C-Wonders, ein Grand-Prix-Rennwagen-Simulator. Eine klassische Pool-Bar am Heck, die Lido Aqua Regina Bar auf Deck 9, gibt es auch. Nachtschwärmer können sich zudem bis in die frühen Morgenstunden in der Borddisco auf Deck 3 austoben.

## SERVICE

Vom Kabinensteward über Kellner bis zum Barpersonal war die Crew sehr motiviert, freundlich und stets hilfsbereit in allen Lagen. Das Serviceentgelt pro Person in Höhe von 9 Euro pro Tag wird automatisch vom Bordkonto abgebucht. Weitere Trinkgelder sind freiwillig.

## SPORT & WELLNESS

Ein riesengroßer Samsara-Spa mit verschiedenen Saunen, einem Dampfbad, Pools und einem Solarium. Eine hohe Anzahl an Wellness-Anwendungen ist zubuchbar, auch in verschiedenen Paketen. Es gibt darüber hinaus ein Fitnessstudio mit modernen Geräten und zwei Tischtennisplatten auf Deck 10. Auf Deck 11 sind ein Jogging-Parcours und ein Roller Skating-Bereich. Außerdem befinden sich an Bord drei Schwimmbäder.

## BORDPROGRAMM

Diverse Tanz- und Sportkurse, Bingo, Vorträge und allabendliche Shows im Theater bieten Unterhaltung fast rund um die Uhr. Abends und an Seetagen nachmittags öffnet auch das zweite C-Wonder, das 4D-Kino auf Deck 2. Die Bibliothek bietet eine große Auswahl von Büchern in verschiedenen Sprachen an, und die Freunde des Glücksspiels erwartet ein großes Casino mit unzähligen verschiedenen Automaten und Spieltischen.

## PUBLIKUM

Ein bunter Mix verschiedener Nationalitäten: Italiener, Spanier, Franzosen, Dänen, Kroaten, Norweger und knapp 300 deutschsprachige Gäste aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Durchschnittsalter: ca. 65 Jahre.

## SHOPPING

Eine komplette Ladenzeile ist an Bord. Ein Juwelier, eine Bordboutique mit Kleidung und Souvenirs, ein Fotoshop und ein Kosmetikgeschäft.

## DRESSCODE

Tagsüber leger, abends ist in der Regel einmal pro Woche Gala, dann wird es gern gesehen, wenn die Herren im Anzug und die Damen in einem schicken Kleid oder im Hosenanzug zum Essen erscheinen. Es gibt auch Themenabende, z. B. den Italienischen Abend, hier wird der Gast gebeten, sich in den Farben des Landes zu kleiden: Grün, Weiß, Rot.

## PREISNIVEAU

Ab 99 Euro pro Tag und Person.



### COSTA DELIZIOSA

Schiff	15,5
Kabinen	7,0
Gastronomie	9,5
Service	17,5
Sport & Wellness	8,5
Bordprogramm	7,1
Ausflugangebot	6,5
<b>GESAMT Punkte</b>	<b>71,6</b>

**Bordsprache:** mehrsprachig  
**Bordwährung:** Euro  
**Passagiere:** 2826  
**Crew:** 934  
**PCR:** 3,0  
**SR:** 24,6  
**Baujahr:** 2010  
**Flagge:** Italien  
**BRZ:** 92.600  
**Länge/Breite:** 294 m/32,3 m

Die *Costa Deliziosa* liegt vor Punta del Este, Uruguay, auf Reede.



Einblicke in Küchenarbeiten bot Costa im Rahmen einer einstündigen Küchenführung, die mit einem Gläschen Sekt und Häppchen endete.



Das elegante „Samsara“-Restaurant auf Deck 2 ist den Gästen der Samsara-Kategorie und der Suiten vorbehalten.



Die *Costa Deliziosa* punktet mit einem bunten, lichtdurchfluteten Atrium und Fahrstühlen aus Glas.



Von den fantasievollen Handtuchkreationen bekommen die Gäste eine große Auswahl zu sehen.